

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 94 (1968)  
**Heft:** 39  
  
**Rubrik:** Bärner Platte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Ueli der Schreiber:

## Bärner Platte

### P.S. zum Joggi Jaggi

Gewitzigt durch gewisse Erfahrungen, möchte ich dem nebenstehenden Vierzeiler beifügen, daß ich 1. mir der Existenz weiterer gleichwertiger Lebensmittelfabriken wie Knorr und dergleichen wohl bewußt bin und die Firma Maggi nur um des Reimes willen namentlich erwähne, daß 2. die Produkte dieser Firma, obschon als «scharfes Zeug» bezeichnet, keineswegs kritisiert werden sollen, indem ja nur ihr übermäßiger Genuß, nicht aber ihre Schmachhaftigkeit in Frage gestellt wird, daß ich 3. mit der Erwähnung von Schoggi unserer einheimischen Schokoladeindustrie in keiner Weise nahetreten möchte, da auch hier ja nicht das Produkt als solches, sondern lediglich seine exzessive Konsumation nicht ganz ohne Ironie erwähnt wird, 4. daß der Name Joggi Jaggi frei erfunden ist und allfällige auf diesen Namen hörende Personen mit der Titelgestalt meines Gedichtes nicht identisch sind und daß 5. überhaupt jedermann, der sich durch das Gedicht in irgendeiner Form angegriffen oder in seiner Ehre verletzt fühlen könnte, versichert sei, daß eine derartige Kränkung nie und nimmer beabsichtigt war, indem ich durch das harmlose Wortspiel Jaggi-Maggi-Joggi-Schoggi einzig und allein das Ziel verfolgte, dem Leser ein Lächeln abzulocken – jenes Lächeln, das jeweils auf meinen Zügen erstirbt, wenn ich an all jene mißvergnügten Mitbürger denke, die hinter jedem Wort eine Majestätsbeleidigung, Schleichwerbung oder Subversion wittern und sogar das liebe Eichen-dorf-Gedicht «Frühling läßt sein blaues Band...»

als unlautere Blauband-Brissago-Reklame ablehnen!

Und wer jetzt gemerkt hat, daß der obengenannte Dichtername falsch geschrieben ist, weil es nämlich Eichendorff – mit Doppel-f – heißen sollte, den lobe ich mir als aufmerksamen Freund einer feinen Lyrik, die heute vom ungereimten Wortgeknorz der Modernen verdrängt zu werden droht.

Noch mehr zu loben aber ist der, welcher gemerkt hat, daß das erwähnte Gedicht nicht von Eichendorff, sondern von Mörike ist.

### Die Zukunft beginnt nächste Woche

Bisher konnte man sich nie so recht darüber einigen, was eigentlich als wichtigstes Ereignis in der stadtbernerischen Geschichte anzusehen sei: die Stadtgründung (1191), der Franzoseneinfall (1798) oder die Einführung der achteckigen Polizistenmütze (1966). Heute, liebe Eidgenossen, kann diese Frage mit völliger Sicherheit beantwortet werden: das größte Ereignis des Jahrtausends steht uns noch bevor, und zwar unmittelbar. Es wird am kommenden Wochenende (28./29. September) stattfinden, und Ihr werdet es am Sonntagabend aus Euren elektronischen Massenkommunikationsmitteln erfahren: die Stadtbernerinnen werden das Stimmrecht und das aktive und passive Wahlrecht erhalten!

Hier schneuze ich mir gerührt die Nase und fahre fort: Das Abstimmungsresultat wird überzeugend darlegen, daß die Mannen Berns nun zur Annahme gereift sind. Ich vermute rund 16 806 Ja gegen 5 933 Nein.

\* \* \*

Jaja, ich weiß schon: Bern ist nicht die erste Gemeinde, die diesen Schritt vom Mittelalter in die Zukunft tut. Mehr als ein Viertel der Gemeinden im Kanton haben diese Reifeprüfung bereits bestanden. Es ist aber nicht das gleiche, ob dadurch die Zahl der Stimmberechtigten von 124 auf 253 ansteigt, oder ob, wie das bei uns zutreffen wird, zu 45 000 Stimmbürgern auf



### GRINDELWALD

Bis spät im Herbst ist Grindelwald, Ein gutes Ziel für Jung und Alt



### Ein Berner namens Joggi Jaggi

aß lauter scharfes Zeug von Maggi;  
doch wurde dies dem Jaggi Joggi  
zuviel. Nun ißt er nur noch Schoggi.



einen Schlag noch 60 000 Stimmbürgerinnen kommen. So etwas kann man nicht von heute auf morgen verdauen. Schon nur das neue Stimmregister! Und dann die Auszählung bei Abstimmungen und Wahlen, und die Aenderungen in unserer bisher maskulinen Gemeindeordnung! Das alles muß gründlich überlegt und sorgfältig vorbereitet sein, und es ist kaum anzunehmen, daß diese Vorarbeiten vor Ende des nächsten Jahres abgeschlossen werden können.

\* \* \*

Möglich, daß einige eifrige Bernerinnen enttäuscht sein werden, weil sie noch so lange warten müssen. Das wird ihre erste staatsbürgerliche Lektion sein: In einer Demokratie geht alles langsam, da muß alles reifen. Das mag zuweilen verdrießen, aber es ist immer noch besser als die raschen Entschlüsse und kurzen Prozesse der Diktaturen. Und eines Tages wird der ersehnte 1. Januar 1970 doch da sein: der Tag, da das bernische Weib als freies und dem Manne gleichgestelltes Wesen durch die Gemeinde schreitet.

\* \* \*

Es ist schwer, sich auszumalen, welches Bild unsere Stadt dann bieten wird. Ich sehe es etwa so: An der Loeb-Ecke eine Ansammlung von gestikulierenden Frauen, die über die städtische Subventionspolitik nicht gleicher Meinung sind. In der Ecke eines Restaurants vier ältere Damen, interessiert über die Pläne einer neuen Abwasserreinigungsanstalt gebeugt und darob ihr warmwerdendes Bier vergessend. Im Tram und Bus Frauen, die mit sichtbarer Erregung die Lokalseiten der Tagespresse verschlingen. Pfadfinderin-

nen, die die Ausführungsbestimmungen zur Gemeindeordnung vertont haben und sie nun auf dem Bundesplatz einer faszinierenden Zuhörerinnenschar vorsingen ...

\* \* \*

Und dann schweift meine Phantasie zwanzig Jahre weiter und sieht folgendes: Auf der Kleinen Schanze eine große politische Versammlung, lauter Frauen. Im Hintergrund entdeckt man vereinzelt Männer, die Kinderwagen schieben oder strickend auf einem Bänklein sitzen. Die Präsidentin des Stadtrates, flankiert von den beiden Vizepräsidentinnen, hält eine flammende Ansprache. Die städtische Polizeidirektorin sorgt persönlich für Ruhe und Ordnung. In der Versammlung erkennt man fünf weitere Gemeinderätinnen (die sechste ist verhindert, weil sie gerade den Nationalrat präsidieren muß). Jetzt ertönt tosender Beifall, und tausend spangenschnitzende Frauenarme fahren in die Höhe. Die Resolution zur Abschaffung der politischen Rechte für Männer ist einstimmig angenommen.

\* \* \*

Aber ich werde am Samstag trotzdem ein Ja in die Urne legen. Vielleicht wird es ja gar nicht so schlimm.



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel